

Frankreich investiert in den Wind *(Énergie vert en mer)*

Die Flutwelle nach einem Erdbeben der Stärke 6 in Japan am 11. März 2011 hat nach bisherigen Kenntnissen in dem Atomkraftwerk an der Ostküste in Nordjapan eine Kernschmelze ausgelöst. Die eigentliche Ursache war ein Tsunami, dessen Flutwelle die Höhe eines vierstöckigen Hauses erreicht haben soll. Die Kraft dieser Flutwelle, ausgelöst durch eine Plattenverschiebung der Erdkruste in unmittelbarer Nähe der Küste, riss Dörfer und Städte in Küstennähe mit zerstörerischer Kraft mit sich und spülte die dort lebenden Menschen auf das Meer hinaus. Dieser Naturgewalt konnte auch das Atomkraftwerk nicht standhalten, da seine Bebenstandhaftigkeit nur bis maximal 8 ausgelegt war. Durch den Stromausfall brach die Wasserkühlung zusammen, und eine Überhitzung der Brennstäbe scheint unvermeidlich. Das Ende der Katastrophe für die dort lebenden Menschen ist noch nicht abzusehen. Anders als Weißrussland 1986 ist Japan mit 130 Millionen Einwohnern dicht besiedelt. Die zunehmende Verstrahlung dieses Teils von Japan müsste eine weitreichende Evakuierung der Menschen aus dem Katastrophengebiet zur Folge haben. Aber wohin mit ihnen?

Ich kann und will mich zu dieser bisher einmaligen Situation in einem hochtechnisierten und zivilisierten Inselland nicht äußern. Diesen Menschen in einem Erdbebengebiet sollte unsere ganze Fürsorge und das Denken an die Zukunft der dort lebenden Japaner gelten. Insofern halte ich die fast hysterisch anmutende Diskussion über die Zukunft der Kernkraftwerke in Deutschland für unangemessen. Politiker aller Couleur überbieten sich geradezu in Vorschlägen zu einer schnellen Abschaltung unserer Kernkraftwerke. Das von der Koalitionsregierung Moratorium ist vernünftig, weil nur mit Augenmaß eine richtige Entscheidung für ganz Europa getroffen werden kann.

Ich darf nur daran erinnern, dass es bereits in den 70er Jahren gelungen war, Reaktoren zu entwickeln, in denen keine Kernschmelze auftreten kann. Die Grundidee für einen selbsttätig sicheren Reaktor besteht darin, den Brennstoff in viele Teilvolumina in sphärischer Form aufzuteilen.. Diese sog. **Kugelreaktoren** müssen sehr schlank gebaut sein, um ein großes Verhältnis von Oberfläche zu Volumen zu erhalten. Unter solchen Bedingungen können die Brennelement-Kugeln mit einer Graphitschicht die Wärme an die Außenwand des Reaktors ohne Fremdenergie abgeben.. Selbst bei einem Ausfall der Kühlsysteme kann sich der Reaktor selbsttätig stabilisieren. An der Technischen Universität Dresden existiert ein Kompetenzzentrum für Hochtemperatur- Reaktortechnik. Ich erwarte von der Politik, dass

deren wenigstens gefragt werden. Sicher ist das aber nicht! Erfahrungsgemäß bedarf es immer einer Katastrophe, um zur Vernunft zu kommen. Für Japan ist es zu spät.

Dazu gehört allerdings auch, dass man sich den alternativen Energien zuwendet. Das ist weniger die Photovoltaik-Technik in einem wolkenreichen Land wie Deutschland, sondern eher die weitere Ausgestaltung der Windparks auf offener See. Diesen Gedanken hat natürlich auch Frankreich entwickelt, zumal es noch größere Küstenregionen an der häufig stürmischen atlantischen Küste aufweist als Deutschland. Frankreich hat in der Vergangenheit sehr stark auf die Kernenergie gesetzt und versorgt das Land zu 80% aus Kernkraftwerken mit billigem Strom. Das Blatt hat sich aber gewendet. Über Frankreichs „Investitionen in den Wind“, siehe Überschrift, möchte ich eine Übersetzung aus *écoute*, April 2011 anbieten

Ènergie vert en mer.

Das ist eine Premiere! Frankreich nimmt die Konstruktion von Windparks an der Küste in Angriff. Sechstausend Windräder müssten vor 2015 installiert werden, was auf eine Leistung von 6 000 MW hinausläuft. Fünf Stellen sind dafür ausgesucht worden. Drei befinden sich in der Normandie (*Le Tréport, Fécamp, Courseulles-sur-mer*), eines in der Bretagne (*Saint-Brieuc*) und das letzte in der Landschaft der Loire (*Saint-Nazaire*). Die große Firma, die eine Investition in Höhe von 10 Milliarden Euro vorhat, ist an die Beschlüsse von *Grenelle* gebunden (siehe Artikel über Grenelle Die grüne Revolution) gebunden, zu der sich Frankreich verpflichtet hat, nämlich bis 2020 23% erneuerbare Energie (*énergie renouvelable*) zu verbrauchen. Heute versorgt die Windenergie auf dem Land weniger als 2% des Verbrauchs. Um das Ziel von *Grenelle* zu erreichen, wird das Land einen Windpark besitzen müssen, der eine Gesamtleistung von 25 000 MW erbringen muss.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 1. April 2011.